

Denkwürdige Momentaufnahmen

Konzert Das Sinfonieorchester Biel Solothurn hat mit dem «Musikforum Biel/Bienne» eine Plattform für herausragende Nachwuchskünstler geschaffen. Die erste Ausgabe liess staunen.

Annelise Alder

«Unglaublich – incroyable». So tönte es allenthalben in den Pausengesprächen vergangenen Mittwoch im Kongresshaus. Gemeint waren die Leistungen der beiden jungen Solisten, die sich in der ersten Konzerthälfte präsentiert hatten. Ihre Darbietungen liessen in der Tat staunen. Der Abend war auch in anderer Hinsicht ungewöhnlich.

So hatte das Sinfonieorchester Biel Solothurn zwar ein reguläres Abonnementskonzert angekündigt, sein vorletztes der laufenden Saison übrigens. Darin aber ein einmaliges Projekt aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums des Sinfonieorchesters integriert.

Theater Orchester Biel Solothurn hat mit dem «Musikforum Biel/Bienne» eine Plattform für junge Künstlerinnen und Künstler aus der gesamten Schweiz geschaffen. Jährlich präsentieren sich dem Bieler Publikum im Rahmen eines regulären «Abo-Konzerts» abwechselnd junge Solistinnen, Komponisten sowie Dirigentinnen und Dirigenten. Sie alle stehen am Anfang einer musikalischen Karriere und sie alle gehören zu den Glücklichen, die für eine Zusammenarbeit mit einem professionellen Orchester auserwählt wurden. Die drei Künstler, die sich in der ersten Ausgabe des Musikforums vorstellten, nutzten diese Plattform auf ganz unterschiedliche Weise.

Flink und sauber

Am meisten überzeugte in dieser Hinsicht der älteste von den drei Solisten. Der Tessiner Cellist Milo Ferrazzini ist 19 Jahre alt. Für seinen Auftritt in Biel wählte er die berühmten Rokoko-Variationen von Peter Tschaikowsky, welche nicht selten als reines Bravourstück missbraucht werden. Der junge Cellist brillierte mit höchst flinken Fingern und sauberer Tongebung. Sie sind ohnehin Voraussetzung, um sich in der internationalen Musikwelt und gegen eine fast erdrückende Konkurrenz bestehen zu können.

Der junge Solist verstand es dabei ausgezeichnet, seine Fähigkeiten kontrolliert und variantenreich einzusetzen. So formulierte er das Thema, wie es ihm gehörte, nämlich schlicht und klangvoll zugleich, wobei ihm sein warmes und sonores Instrument dankbare Dienste leistete. Er suchte überdies das Zwiegespräch mit dem Orchester, allen voran den Holzbläsern im langsamen Mittelteil des kurzen Konzertstücks. Überlegenen Gestaltungswillen vermittelte er auch in



Der Jungstar: Der erst 13-jährige Raphael Nussbaumer begeisterte mit seinem virtuosen Violinspiel.

ZVG/ DONAT NUSSBAUMER

den schnellen Passagen, wie etwa im übermütigen Schlussteil.

Schüchterner Jungstar

Der nächste Solist, der die Bühne im Kongresshaus betrat, hob sich rein äusserlich deutlich vom vorangehenden ab. Gab sich Milo Ferrazzini wie ein ausgereifter junger Künstler, so vermittelte Raphael Nussbaumer zunächst kindliche Unschuld. Auch während des einleitenden Orchestervorspiels im fünften Violinkonzert von Henri Vieuxtemps schien sich der junge Musiker in seiner Rolle als Mittelpunkt, der alle Aufmerksamkeit anzieht, nicht wirklich wohlzufühlen. Allfällige Verlegenheit war mit dem ersten Ton, den Raphael Nussbaumer seiner Violine entlockte, jedoch wie weggewischt. Fokussiert, mit sattem Klang und stupender Fertigkeit spielte sich der Jungstar durch das höchst anspruchsvolle Solokonzert.

Bravorufe vonseiten des Publikums und neidlosen Applaus im Orchester auch hier. Schüchternheit beim Solisten und die Aufmunterung von der Konzertmeis-

terin, eine Zugabe zu spielen. Eine denkwürdige Leistung war das, ohne Zweifel, aber auch eine Momentaufnahme, die mutmassen lässt. Wie wird der junge Musiker die Turbulenzen der Pubertät überstehen und sich weiterentwickeln? Wie tönt sein Spiel mit zunehmender Reife? Wie wird der Violinist sich in der gnadenlosen Musikwelt behaupten können? «Nicht alle werden später eine grosse Karriere machen», schreibt Chefdirigent und Initiator des Musikforum Biel/Bienne im Vorwort zum Programmheft. Denn dazu braucht es mehr als nur vollendetes Können. Was zählt, sind andere Dinge. Im Marketing nennt man dies Alleinstellungsmerkmal. Auf den Musikmarkt übersetzt, meint dies Persönlichkeit. Und auch damit ist es oft nicht getan. Es braucht auch Unterstützung und schlicht: Glück.

Unvergessliche Erfahrung

Ob dieses dem dritten Solisten des Abends zur Seite stehen wird, um die vermutlich erhoffte Pianistenkarriere erfolgreich zu

absolvieren? Bei Nicolas Salloum aus Genf gilt es zunächst, seine pianistischen Fähigkeiten voll auszuschöpfen. Schliesslich ist er erst 15 Jahre alt. Für seinen Auftritt in Biel wählte er das Klavierkonzert in g-Moll von Felix Mendelssohn, das dieser notabene mit 21 komponierte, und brillierte in den Eckteilen mit perlend leichtem Spiel. Sein klangliches Potenzial schien er an diesem Abend allerdings nicht voll abrufen zu können. Doch «eine unvergessliche Erfahrung», die Chefdirigent Kaspar Zehnder den jungen Musikern mit der neu geschaffenen Plattform ermöglichen möchte, dürfte der Abend für den jungen Pianisten bestimmt gewesen sein. Wie das dann klingt, wenn Hürden überwunden, die Persönlichkeit gefestigt und erfüllende musikalische Gemeinschaften geschlossen wurden, demonstrierte das Sinfonieorchester Biel Solothurn unter der Leitung von Gastdirigent Jean-François Verdier zum Abschluss mit der ebenso eloquenten wie beseelten Wiedergabe von Joseph Haydns e-Moll-Sinfonie.